



## Der Freimüthige

Donnerstag,

oder

den 12. Januar.

Berlinisches Unterhaltungsblatt für gebildete, unbefangene Leser.

### L i t e r a t u r.

Minerva für das Jahr 1811. Leipzig,  
bei Gerh. Fleischer d. J.

(Cont.)

Die Gedichte von Durl gewähren eine interessante Lektüre; nur ist es zu bedauern, daß der Verf. der Ausbildung seiner Verse nicht größern Fleiß widmet. Ueberall stößt man auf Härten, welche das Ohr um so mehr beleidigen, je leichter sie hätten vermieden werden können. Wir wünschen, daß Hr. Durl diesen Fehler, den er so überaus oft in seinen Dichtungen begeht, künftig mehr berücksichtigen und verbessern möge.

„Die drei Schwestern,“ eine Erzählung vom Verf. des „Herrmann von Ebnack,“ ist zwar ein wenig romanhaft, hier und da auch zu weit ausgesponnen; belustigt aber ganz ungemein, und ist wirklich einer der unterhaltendsten Aufsätze dieses Taschenbuchs. Die Sprache ist sehr geläufig, wie man es von diesem Verfasser gewohnt ist.

Der siebente Aufsatz ist eine Novelle: „Liebesprobe,“ angeblich nach einem alten italienischen Manuscript von Carl Streckfuß bearbeitet. Ob der Zusatz: nach einem Manuscript, wahr oder er-

dichtet seyn mag, können wir nicht entscheiden; so viel ist aber gewiß, daß wir dieselbe Novelle noch ganz vor kurzem in zwei verschiedenen deutschen Bearbeitungen gelesen haben. Der Ton, den Hr. Streckfuß bei seiner Verdeutschung gewählt hat, ist höchst unglücklich, und gleicht ganz der breiten und geschwätzigen Weise, mit welcher Ammen und Kindmuhmen ihre Pfleglinge einschläfern. Herr Streckfuß besitzt sehr achtungswürdige Talente; um so mehr muß es uns leid thun, ihn auf Abwegen herumtrotzen zu sehen, die gewöhnlich nur von Stämpfern betreten werden.

„Hassan,“ eine morgenländische Erzählung von Carl Stille, ist eine Zierde dieses Taschenbuchs, und nicht sowohl durch die Erfindung der Fabel als vielmehr durch die künstlerische Ausführung und Einkleidung gelungen. Man wird sie nicht ohne Inaige Erhebung des Gemüths lesen.

„Der süße Drei,“ ein Volksmärchen von Langbein, ist mit vieler Naivetät erzählt. Schade nur, daß der Verfasser einen so widrigen Titel gewählt hat; er dürfte manchen Leser abschrecken.

„Die Sinnbilder,“ von Schollmeyer, sind gänzlich unbedeutend. Der Verfasser berichtet im Vorworte, seine Sinnbilder wären die Erklärungen zu Bildern, welche der Künstler nicht gelieft habe. Da aber die Kupfer wegfielen, so

hätte, wie uns dankt, auch die Erklärung aus dem Taschenbuche wegbleiben sollen.

„Menschen und Klima.“ Dieser Aufsatz ist die Fortsetzung einer interessanten Abhandlung, die den geistreichen E. A. W. v. Himmelpfort zum Verfasser hat, und in dem erstn Hefenstücke der Minerva begonnen wurde. Mir bedauert, daß dieser unterhaltende Aufsatz zu oft unterbrochen worden ist; er hätte in Einem Hefenstücke ganz geliefert werden sollen.

„Margaretha von Anjou, Anna Hessl und Elisabeth Woodville.“ Ein historischer Aufsatz von dem würdigen Dredow, ist mit historischer Treue geschrieben und sehr anziehend.

Man sieht aus dieser Angabe des Inhalts, wie reichhaltig dieses Taschenbuch ist, und wie sehr es die gute Aufnahme verdient, die es gefunden hat.

### Andromedas Klage.

Zitanz Strahlentrost liegen  
Durch die klare Aetherkathode,  
Und wie Opfer dampft in Sägen  
Stammstamm zu dem Himmel;  
Auf den Höhen blühen Strahlen,  
Und der Wägel Sonnenscheit  
Küßt in den dunkeln Chalen  
Laut zum Jubelstung hervor.

Mir darf ich harmlos freuen,  
Ieder darf die frohe Braut  
Süßem Scherz und Jubel würdig,  
Und die Lebens Vorhänge züh;  
Jeder darf den Tag begrüßen,  
Der der Welt sich strahlend hebt,  
Nicht den leichten Scherz verschließen,  
Nicht des Wajens Heiterkeit.

Aber ich — weh! mir! vor allen  
Ist aus Nachstammlicher Braut  
Mir das schwarze Loos gefallen,  
Das mich hin zum Drenk züh:  
Wie spann's den Schweltern Noth,  
Und sein Wort jenseit den Schicks,  
Das ich, noch im Glimm der Leben,  
Habes Leut werden müß!

Woh! hüt' ich nie der Sonne  
Ewig heben Strahl gefüht,  
Hätte Nimmer doch die Wonne  
Reichen Lebens mich umspüht;  
Wär' ich ewig doch geküßet,  
Wo, in dem, dampfen Sinn,  
Herzen nie die Herzen liehen,  
Ach, ich hätte des Weimans!

Wacht von Bepfinghauch zogen,  
Lohete meines Lebens Lahn  
Auf den Eilertreinen Wagn,  
Und sein Sturmwind hielt ihn an;  
Wiederholte Lahn

Während liehlich an mein Ohr,  
Und in himmlisch hoher Schöne  
Laut das Leben mit hervor.

Neben mir und um mich Wästen,  
Vergessen des Tages Licht,  
Und der Verwandtschaft über Treiden,  
Die die Seiten bann und Weid;  
In der reuren Euren Schöne  
Wäste mir die ganze Welt,  
Wollen waren in die Loos,  
Weins Lahn ichen erheit.

Horch! da tönt' aus fernem Weiten  
Furchbarwid ein Scherz. Lahn —  
Alle Geister wehler Treiden  
Waren Wägesten Lahn;  
Wägesten Lahn mich umschließen,  
Lahnwäste ist mit der Sinn,  
Und vom Lauber freigesessen  
Lahn es mich ins Dunkel hin!

Hör' mich, ihr Wägen Wäste,  
Über der Verlassen Wort,  
Sendes mir die Wästen - Wäste  
Aus dem Eichenwästen: Wäste:  
Lahn mich nicht so jung verheh,  
Wästen Lahn euch weinen Schöne,  
Lahn in küßwollen Wehen  
Der Wästen wundet Lahn!

Wästen Lahn die Wästen Wästen  
Wäste ihr euren Wästen Lahn,  
Und in euren Wästen Lahn  
Wästen nicht der Verlassen Wästen.  
Lahn qualenwästen Eidenen,  
Lahn euch wästenreicher Lahn  
Und ihr Lahn nur unster Eidenen,  
Wästen unster Wästen Lahn! —

Warum soll ich Schöne Wästen,  
Was der Wästen Schöne Wästen?  
Wästen so früh in jenen Wästen  
Aus dem Wästenwästen Lahn?  
Warum warst ihr, auch in Weiden,  
Ihr den Wästen in die Wästen,  
Den Wästenwästen, in Wästen  
Um des Wästen Wästen Lahn?

Wästen mir! Einem Schöne Wästen,  
Wästen mich bald das Wästenwästen,  
Lahn' mich bald den Wästen Wästen  
In das Wästen Lahn Lahn!

## Beispiele von Körperstärke.

Definet auch, ihr Iden Klüme,  
Jude Pflerschoppe's Macht;  
Wenn in ihrem schönsten Reime  
Hört die Wägere ew'ge Macht!

Alle, alle sind erwichen,  
Alle haben sich gewandt,  
An des Feindes Haufe gebunden  
Starr! Ich in das ferne Land;  
Dort, o dort — ich kann's erreichen —  
Lohn des Meeres wilde Hund,  
Um mich über, laßt Schwärzen —  
Weh! zerbrochen ist mein Hirt!

Eher wohnt, ihr Blumenmatten,  
Wo ich harnisch oft geliebt,  
Eher wohnt, vertraute Schotten,  
Die ihr lebend mich geliebt;  
Wann auch, gedehntege Haine,  
Wann's Gerüche, weich und tief,  
Wo im Frühling'smorgen  
Oft die Jungfrauen traumlich schlief!

Eher wohnt, ihr goldenen Hellen,  
Wo das Leben mich umgibt,  
Die darf die Verlass'ne wachen,  
So sie nicht so süßig glüht;  
Nur durch Nachtsamkeit's Gänge,  
Wo er lebend dennoch ruht,  
Wendet durch die tiefe Wange  
Fücher nan der Jungfrau Fuß.

Schwester, die ihr untre Längen  
Oft mit mir laurbekand saget,  
Wie mit jungen Blumenköpfen  
Kraut das Todtschmerz umgibt,  
Eher wohnt! Und in den Zeiten  
Feiner Tage denkt man,  
Eist mich nicht so einjam Scheiden,  
Wollt mir eine Köhne weihen!

Dir auch, die du mich geboren,  
Schwinde nan der Götter Hirt,  
Ich! du hast ja mich verloren,  
Und des Grames Raß genug;  
Stärke nicht noch Weigeseangen,  
In Dignos' aufgeschüßt,  
Nimmer kennst du es erlangen,  
Das dem Gerechtlichen nicht göhlt!

Kühner mit Bogenstücken,  
Nachschreihener auz Hand,  
Hald nun wend' ich zu euch steigen  
Auf dem Tagstanz himan;  
Sch' ich nicht das Schreufat winken?  
Theit das Wer' ich nicht weid' —  
Weh! mein' Sinne kufen,  
Und es stirbt des Auges Hind; —

Carl Grumbach.

In einem Gefecht des Herzogs der Longobarden, Romoald, durchbohrte dessen Lanzenträger, imalong, einen griechischen Reuter mit seinem Schwert durch und durch, und hob ihn hoch über seinen Kopf, wie eine angespitzte Lanze, empfangen. Das Griechische Heer wurde durch diese That des einzelnen Mannes so in Schrecken gesetzt, daß es plötzlich die Flucht ergriff, und bel nahe ganz niedergemacht wurde.

Vor einigen Jahren starb der preussische Generalmajor v. Favrat, der eine Kanone im Danziger Zeughaufe mehrmals in die Höhe hob, welche, außer dem Könige von Polen, August dem Starcken, niemand hatte heben können. — Ein Pferd, welches mit ihm durchgehen wollte, weil das Geßß gebrochen war, ergriff er bei den Nöhnen, und riß es so gewaltig zurück, daß er ihm das Geßß brach. — Zwei zinnerne Schüsseln rollte er mit einer Leichtigkeit zusammen, als wären es zwei Bogen Papier. Hufeisen und Thalerstücke bog er aus Spaß zwischen den Fingern krumm. Noch in seinem 66sten Jahre, hob er allein seinen Wagen aus einem Moraste, welchen die Postknechte, seine Bedienten, drei Offiziere und sein Sekretair, nicht heraus bringen konnten. — In Rom hatte er über das Unwesen der Priester frei geurtheilt, und man wollte ihn einsperren; allein er ergriff zwei Schirren (Häpfer) bei den Haaren, schlug ihnen die Köpfe so gewaltig zusammen, daß sie betäubt niedersürzten, und bahnte sich dann durch die andern Schirren und Priester einen Weg mit dem Degen in der Hand, und rettete sich hierauf durch die Flucht.

Philipp Graf von Kirchberg (1510) war so stark, daß er mit seinem bloßen Finger einen eisernen Nagel in die Wand schlagen konnte.

Ein Spanier, Namens Pedro, der 1555 nach Neapel kam, und dort große Probestücke seiner Stärke ablegte, schlug mit seiner Stirn, wie mit einem Hammer, einen Nagel bis auf die Mitte in die Wand.

Friedrich von Haxlein, der im Jahr 1263 Hauptmann der Stadt Limburg war, hob ein Ohm Wein auf und trank aus dem Spundloch.

Der Hauptmann, Dionis Kleiß, bat einst den Herzog Johann Friedrich in Pommern um einen Schlaftrunk. Der Herzog antwortete: nimm Dir einen! Sogleich ging Kleiß in des Herzogs Keller, und holte sich drei Tonnen Bier, die er zugleich hinauf trug. Mit einem Band saßte er eine Tonne zwischen dem Kopf und unter jeden Arm nahm er eine halbe

Andere neuen Werks Silbette zu schicken. Man sagt, daß man sich auf Champagner vertheilen wolle. Da ich seit 30 Jahren des Bieres und jedes Schöffens bin, so habe ich nur Eine Bedingung, nemlich, das Vorrecht müßte ein wenig geschmückt seyn." —

— Die Esenbourg, die zu Paris von Theatern verbannt sind, schienen sich auf die Schiffe zu schicken. Ein Hauptbühnenkünstler, der sich Quomoin nennt, hat es geliebt gefunden, auf sein Schiff: „Au de la Haymanière“ zu segen. — Der Glands Händler Pierre bestand sich über seine Zuder das Bistum des Landes mit der Umschrift molen: „Zum Land Derer dem Großen, Gemalshin etc.“ — Ein Buchhändler wählte die Aufschrift: „Zur Weibchen Charon's, Buchhändlers!“ . . . Jetzt kann man sagen, daß der Weg auf den Straßen umher läuft; man wird dies auch gewahr, wenn man ihm in den Schien beginnt.

## Tagesbegebenheiten.

### Miszellen.

Im Jahr 1810 haben sich in Frankreich viele merkwürdige Mordfälle ereignet, wenn andere den Journaleisen anbringen zu glauben ist. 21 Mörder wurden mit 1, 5 und selbst 6 Kugeln auf einmal erschossen; über 50 G. sie fanden in einem Alter von 120 Jahren, einer erreichte selbst das Alter von 145 Jahren 7 Monaten; in 2 oder 3 Orten bei vorher Schner, 3 Frauen gaben, nach bestigen Verurtheilen, die eine eine Kugel, die andere eine Schlinge, die dritte eine Eibehre von sich, die seit mehreren Jahren in ihrem Wagen wohnten.

— Auf dem Vordertheil einer Toune muß eine große Feder, und auf der linken Seite eines Häkchens eine Koralle prangen. Die Toune's, nach der neuen Mode, sind von schwarzem Sammet, mit leichter, schmaler, goldener Stickerei. Weisen und Korallen werden in die Haare geflochten. Man macht jetzt zu Paris Menschen von Silberholz, die an Schönheit dem Mahagoni nicht nachstehen.

— Frankreich hat im vorigen Jahre manchen Verlust an großen Männern erlitten. Unter andern den Madamier und Freund Diderot's, Meisson, den Rechtsgelehrten Portier, den berühmten Accouchier Baudouque, den Geometrie Domergue, den Akademie von Wolf, den Bischof von Orléans, Rouffau, Lucie de Lancaval, von Henric, le Sac, den Art Doucet, den Cardinal Carrao, die Bildhauer Watte und Chaudet, den berühmten Musikgänger, Callard, Et. Ange, Freemere, den Staatsminister Kreibitz, den Staatsrath Klüppen.

— Mit welchem Verlust produzierte zu Mänsberg die Familie Eogen ihre Käse und silbernen Sprünge. Vor einigen Tagen lief St. Eogen auf einem Ende vom Boden des Theaters bis auf die Gasse hinan.

— Zu Paris ist ein Brief in Umlauf, den ein durch seinen Geist, wie durch seine Nachbarschaft und seine Tugend, obda bei kammer Mann an dem Verfasser eines neuen Gedichtes schrieb, worin dieser Volksthum eine Rolle spielt. Der Brief lautet also: „Mein lieber Freund, ich bitte Sie, mir für die erste Vorstellung

— An die Stelle des verstorbenen Hrn. von Bisse, hat die Classe der Sprache und der sprachlichen Literatur des Institut zu Paris, am sechsten December, Hrn. Comenac aufgenommen.

— Der König. bairische Kammerlinge. — Der König ist vor Kurzem von einer nach München gekommenen Weis nach München zurück gefahren. Er hatte die Ehre, am Herzog. Hofe zu sitzen, und in dem besagten Hofsaal trat er demal in der Oper: „Achill, auf, und senst auch dort des Besuchs, der ihm überall zu Theil wird. — Im gleichen Zeit befand sich ein anderer bairischer Künstler, der königl. Hofmusikant, Hr. Brand, dabei, der auf einer musikalischen Reise begriffen ist. Hr. Brand, welcher sich in einem jährlich besuchten Konzert hien hier, wurde ebenfalls mit großem Beifall gefeiert, und, durch Hrn. Weigl's Gültigkeit unterstützt, der in diesem Konzert seines bairischen Landsmannes glücklich sang, ward das Vergnügen der glänzenden Versammlung erregt, die an diesem Konzert Theil nahm.

— In St. Georgen, umweit St. Gallen, hat sich folgende traurige Geschichte zugegetragen: Eine Witwe nahm aus Mitleiden einen verumrathenen Wahnsinnigen auf, pflegte feines, und senst noch die Hälfte der Arznei für ihn an. Am ersten December Abends vertriehte der Wahnsinnige erst seine Anacht, dann fiel er plötzlich über die Witwe her, und mißhandelte sie schrecklich, wurde ergriffen er ihren nebenliegenden Knaben bei den Füßen, und schlug ihn so lange gegen den Ofen, bis er den Geist aufgab. Weis der kam die Hälfte zu spät. Dies zur Warnung gegen ungeliebte Williden.

— In der Nacht vom 27ten auf den 28ten December stand während des heftigsten Sturmwindes im Nordheim (im Württembergischen) Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit 20 Gebäude, sammt der Kirche, in Asche griesen wurden.

— Am 2ten Januar wurde zu Stuttgart bei Hof ein neues Decretum erlassen: Der Tod Heilig, nach vorher bearbeitet von dem künigl. Hofkämmerer Krebs, in Auftrag von dem künigl. Konjunctivminister Cuvor, und erhebt den ungeliebten Befehl der allerhöchsten Herrlichkeit und ihre H. Weisheit. Er. 18. 12. 1811. 1811. geubten, sowohl den Konjunctivminister Cuvor als auch den Hofkämmerer Krebs, h. d. mit einer kostbaren goldenen Tabakener au. gleichmäßig zu beschreiben.